

Sie gewähren der Vegetation, Tieren und Menschen Gedeihen. Stand der Pflanzenwuchs still, so glaubte man, daß die Gottheit schlummere oder scheintot sei. Man mußte sie also aufwecken. Daher feierte Tyrus alljährlich bei dem Beginn der Regenzeit das Fest des Erwachens, die Wiedererweckung des Melkart. Oder man dachte, die Göttin trauere um verlorne Glück. Ihre Zuneigung zu ihrem Liebling Adonis sei zwar erwidert worden, aber beim Zagen habe denselben das Unglück getroffen, von wilden Tieren angefallen und getödtet zu werden. Darum fand in Biblos bei der jährlichen Feier des Adonisfestes das zeremonienreiche Begräbniß des Idols statt. Dagegen begannen die Tage der Lust und Freude, wenn Adonis wiedergefunden wurde, wenn sein Kopf, in einem irdenen Gefäße oder einem Papyruskorbe eingeschlossen, vom Meere her ankam.

Als die dem Baal zur Seite stehende Naturgöttin, Sternengöttin und Mondgöttin, als Mutter des Lebens genoß Astarte die höchste Verehrung. Sie war die Schutzgöttin von Sidon, aber nicht wesentlich verschieden von Baaltis in Biblos oder Urania in Asalon. Vene Aischera, deren hölzernes Bild man einmal selbst im Jehovatemple zu Jerusalem aufstellte, war mit der sonst im Alten Testamente Astoreth genannten Astarte im Grunde Eins.

Baal erscheint nach seiner grimmigen Seite als Moloch, der Gott der Glutsonne, welche das Land mit Unfruchtbarkeit und Pest schlägt. Wenn es beim Propheten heißt: „Sie erbauten die Höhen des Baal, . . . um zu weihen ihre Söhne und ihre Töchter dem Moloch“ (Jerem. 32, 35), so ist die Identität beider nicht zu verkennen. Das Hauptopfer für Baal waren Kinder. Die grauenregende Sitte wurzelte in der Vorstellung, daß Kinder als das teuerste Gut der Eltern, als reine und unschuldige Wesen die wohlgefälligste Gabe, das den Zorn der Gottheit am sichersten befänstigende Sühnopfer seien. Die rabbinische Beschreibung des Molochbildes, daß es eine menschliche Figur mit einem Stierkopfe und ausgestreckten Armen gewesen sei, wird durch den Bericht Diodors über den kartagischen Kronos, d. h. Moloch, bestätigt. Das metallene Bild wurde durch ein innen angezündetes Feuer glühend gemacht und die Kinder in seine Arme gelegt, daß sie in den feurigen Schoß hinabrollten. Wesentlich war zum Erfolge des Opfers die freiwillige Hingabe von Seiten der Eltern. Durch Liebkosungen und Küsse erstickten die Eltern das Geschrei der Kinder; denn das Opfer sollte nicht weinen und die Laute der Klage wurden durch das Getöse des Flötenspiels und der Pauken übertönt.

Neben den elf großen und politischen Göttern kannten die Phöniker noch eine Anzahl kleiner, welche Sinnbilder der Elemente, des Wassers, des Feuers, der Luft, der Erde, der Sterne, des Wachstums, der Pflanzen, einzelner Gewerbe oder Tugenden waren. Ein Kult des Meeres konnte bei einem Volke, wie den Phönikern und Kartagern, das Seehandel im größten Maßstabe trieb, nicht fehlen. In der Tat genoß der Meerergott Verehrung; mit Vorliebe lassen sogar einzelne Städte Phönikiens seit der Diadochenzeit auf ihren Münzen denselben abbilden; doch führt kein auf uns gekommenes Zeugniß seinen phönikischen Namen an. So sehr die phönikischen Seefahrer den Schutz der Götter der Meerflut und Schifffahrt in Anspruch zu nehmen gewohnt sein mochten, so räumten sie denselben doch nur eine untergeordnete Stellung ein; kein Gemeinwesen war augenscheinlich ihrem Schutze eigens unterstellt.

Abgebildet wurden die phönikischen Götter sowohl in menschlichen als tierischen Gestalten. Die Bilder der Astarte haben gewöhnlich einen Stierkopf mit Hörnern, und daß Baal auf gleiche Weise dargestellt wurde, erhellt aus der Mythe vom kretensischen Minotaurus, der Kinder verschlang. Der Kult war grausame Lust mit Grausamkeit im Bunde. Geschlechtliche Ausschweifungen wechselten mit Menschenopfern ab. Ich begnüge mich an die Sage zu erinnern, laut welcher aus Anlaß eines öffentlichen Unglückes mit einem